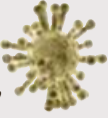


IN QUARANTÄNE

Es lebe Papier



Eine Woche Urlaub in Corona-Zeiten, gepaart mit einer Knie-Verletzung. Eher suboptimale Voraussetzungen für eine angenehme, entspannte und erholsame Zeit. Ok, eine berufliche Tätigkeit galt es auch im Urlaub noch zu erledigen, nämlich das Verfassen dieses „IQ“. Ansonsten aber war Abschalten von sportjournalistischen Gedankenroutinen angesagt. Dachte ich zumindest. Denn nach dem späten Bewältigen der Steuererklärung hatte ich mir endlich das Aufräumen des privaten häuslichen Arbeitszimmers auf die Fahnen geschrieben. Quasi als „aktive Entspannung“. Doch was sich dabei fand, ließ mich viele Jahre im Job noch einmal durchleben. Die Sortierung mehrerer Ordner brachte zahlreiche alte, von mir verfasste Artikel aus den 1980er- und 1990er-Jahren auf Papier zum Vorschein und begeistert stürzte ich mich in mein Archiv. So auch das erste Interview, das der spätere Handball-Weltstar Staffan Olsson zu Zeiten seines Gastspiels beim TV Hüttenberg hier gab. Das führte ich mit ihm im Gießener „Bitchen“. Seine damalige Freundin musste übersetzen, er konnte kein Wort Deutsch. Und dann fand sich da die Frage eines ausländischen Handball-Trainers an mich, als sein Frauen-Team im Europapokal in der Gießener Osthalle auflief, ob es immer so unerträglich heiß in der Halle sei. Der trickreiche „Doc“ Gerlach ließ als Trainer des TV Lützellinden meist mächtig einheizen, wenn es gegen Ostblock-Teams ging. Nur gut, dass ich dies und viel mehr Sachen auf Papier aufbewahrt habe. Denn wie ich beim Aufräumen mit Entsetzen feststellen musste, sind einige CDs mit den archivierten Beiträgen von Anfang des neuen Jahrtausends nur noch Metallschrott leider. Es lebe das schier unverwüstliche Papier!

Dirk Ortman

Saisonstart mit Fragezeichen

GIessen (vsch). Michael Koch nahm das Ganze am Dienstag mit ein bisschen Galgenhumor. Auf die Frage, wie komisch es sei, dass fast alle Konkurrenten bereits in die neue Basketball-Bundesliga-Saison gestartet wären und sein Club noch immer nicht, antwortete der Sportdirektor: „Och, die Tabelle zeigt für uns: Platz zehn. Das ist doch cool.“ Da hat der ehemalige Nationalspieler nicht unrecht, denn ein zehnter Rang wäre am Ende dieser von Corona geprägten Spielzeit ein gutes Resultat für die Gießen 46ers. Aber sowohl Koch als auch das Trainererteam um „Chef“ Ingo Freyer sowie die Spieler um Kapitän Brandon Thomas haben sich den Start in die neue Runde bestimmt anders vorgestellt. Weil es eben erst am Samstag (20.30 Uhr) in der Sporthalle Ost gegen ratiopharm Ulm aus Sicht der Lahnstädter die ersten Punkte zu holen gibt. Wenige Tage vor dem eigentlich geplanten ersten Bundesligaauftritt gegen den Mitteldeutschen BC machte ein positiver Test eines 46ers-Akteurs dem eigentlichen Plan einen dicken Strich durch die Rechnung. „Wir sind richtig gut drauf. Dann müssen wir für 14 Tage in Quarantäne und machen erst mal nur jeder für sich zu Hause Training“, blickt Ingo Freyer zurück – und dann schnell aufs Jetzt. „Wir sind alle auf einem Level, es gibt keine Chance zu vergleichen, wer besser oder schlechter durch die Zwangspause gekommen ist. Das Wichtigste ist, dass wir seit Mittwoch wieder zusammen in der Halle sind. Ich bin froh, es macht Spaß. Aber wir müssen in Windeseile auf Touren kommen, das ist nicht gerade leicht“, erklärt der 49-Jährige. Der Einsatz von Spielermacher Bjarne Kraushaar (erkältet) ist fraglich.

HSG Wetzlar im Dauerstress

WETZLAR (red). Dauerstress für die Bundesliga-Handballer der HSG Wetzlar, die am Donnerstag einen 29:11-Heimsieg gegen die Eulen aus Ludwigshafen landeten. Bereits am Sonntag (16 Uhr) gastiert die HSG bei FA Göppingen, ehe am Donnerstag die Fahrt zu den Rhein-Neckar Löwen ansteht. Der Erfolg gegen die Eulen war übrigens der höchste Sieg der Wetzlarer Bundesligageschichte.

Experte mit Zertifikat

Julien Schmittberger schafft es nicht ganz pünktlich. 15 Minuten zu spät erscheint der für den Deutschen Fußball-Bund (DFB) tätige 25-Jährige zum vereinbarten Redaktionsgespräch. Aber nicht, weil die Uhren beim DFB – wie viele frustrierte Ehrenamtler und Amateurklub-Vorstände oftmals ketzerisch behaupten – anders ticken. Ein Telefonat mit Kathrin Peter, Trainerin der U 19-Frauen-Nationalmannschaft, ist schuld. Seit knapp drei Monaten gehören solche Gespräche zu seinem Alltag. Der in Nidda lebende und beim Büdinger Kreisoberligisten FSG Ober-Schmitten/Eichelsdorf kickende Hobbyfußballer arbeitet im Bereich Sportliche Leitung Nationalmannschaften, die unter anderem für alle weiblichen und männlichen U-Teams verantwortlich zeichnet.

Von Torben Frieborg

„Wir sind erster Ansprechpartner für Trainer, Trainerinnen, Spieler und Spielerinnen. Da kommt es nicht selten vor, dass abends das Handy klingelt“, sagt Schmittberger, der sich deshalb einige Sprüche seiner Freundin Caro anhören muss. „Sie nimmt mich gerne auf den Arm, unterstützt mich aber bei allem, was ich tue.“

unter anderem um Sporthandel, Kommunikationsmanagement sowie digitale Strategien. Und das alles zwei Jahre lang, ausschließlich auf Englisch.“

Deutsch wurde wieder während seines Praktikums beim Deutschen Fußball-Bund gesprochen. Sechs Monate lang arbeitete Schmittberger im Teammanagement für die weiblichen U15- und U17-Auswahlmannschaften. „Wir planteten Lehrgänge, reisten mit den Teams und waren vor Ort für Sportplätze, Busfahrten, Termine bei den Physiotherapeuten sowie Gespräche mit den Platzwartern und dem Hotelmanagement verantwortlich. Wir organisierten quasi den kompletten Tagesablauf.“ So erlebte er beispielsweise zehn intensive Tage in Bayern und eine anspruchsvolle Trainingslager-Woche in der Schweiz, „weil du ein Teil vom Team und Ansprechpartner für alle bist“.

Ebenfalls reizvoll, aber durch Corona ausgebremst, war sein zweites Einsatzgebiet im Bereich Sportliche Leitung Nationalmannschaften des DFB. Und nicht nur, weil er mit Oliver Bierhoff zu tun hatte. „Ich bekam Einblicke in das ‚Projekt Zukunft‘ des DFB, in dem Maßnahmen entwickelt werden, die die Ausbildung unserer Spieler und Trainer weiter verbessern sollen.“

Seit September gehört der Masterabsolvent fest zum DFB-Team. Und zwar als angestellter Assistent von „Joti“ Chatzalexou, dem Sportlichen Leiter Nationalmannschaften. Schmittberger und seine Kollegen kümmern sich beispielsweise um Scouting, Spielanalyse, Talentförderung, Torhüterweiterbildungen sowie Trainerfortbildungen. Zudem handeln sie tagesaktuelle Themen ab und informieren Joti Chatzalexou über sämtliche Entwicklungen.

Aktuell sind die Aufgabenbereiche aufgrund der neuesten Corona-Einschränkungen etwas verschoben. „Wir begleiten unsere U-Nationalspielerinnen durch die Zwangspause, entwickeln individuelle Programme und stimmen diese mit den Athletik- und Vereinstrainern ab. Zudem vereinbaren wir Termine mit Sportpsychologen. Die Spielerinnen leben teilweise im Internat, ihre Kontakte sind wie bei uns allen stark eingeschränkt. Das ist keine einfache Zeit für sie.“

Noch aktiv war zuletzt das U21-Nationalteam. „Hier war unser Bereich in enger Abstimmung mit dem Trainerstab, besprach relevante Themengebiete rund um die Spiele. Wir gingen sämtliche Corona-Szenarien durch“, erklärt der 25-Jährige, dessen Abteilung mit den Kollegen der DFB-Akademie zusammenarbeitet sowie in die Planungen des DFB-Campus involviert ist.

Trotz aller Aufgaben bleibt noch genügend Zeit für das aktive Fußballgeschäft. Schmittberger spielt regelmäßig beim Kreisoberligisten FSG Ober-Schmitten/Eichelsdorf. Bevorzugt in der Innenverteidigung. „Das ist mein sportlicher



Julien Schmittberger aus Nidda spielt bei der FSG Ober-Schmitten/Eichelsdorf, berät Hessenligist Türk Gücü Friedberg und arbeitet für den Deutschen Fußball-Bund.

Ausgleich. Obwohl sich dort auch alles um den Fußball dreht, holt mich das auf den Boden der Tatsachen zurück. Dort geht es um ganz andere Themen wie einen neuen Satz Trikots, platte Bälle oder Hygienekonzepte auf dem Dorfsportplatz.“ Dass der Kick mit seinen Kumpels zuletzt Spaß gemacht haben muss, verrät ein Blick auf die Tabelle. Seine FSG belegt in einer laut Schmittberger „nicht ganz so starken Kreisoberliga“ Platz zwei. Eine ordentliche Zwischenbilanz. Und nun? „Eine sportliche Qualifikation für die Gruppenliga“ würden Schmittberger und seine Kollegen „nicht ablehnen“.

Als ob das alles nicht schon genug wäre, steht der DFB-Angestellte auch noch dem Hessenligisten Türk Gücü Friedberg beratend zur Seite. „Ich spiele mir mit Trainer Carsten Weber Themen zu, was die Kaderplanung und die zukünftige Ausrichtung des Vereins betrifft. Zudem unterstütze ich die internationalen Spieler im Ka-

der individuell und nach Bedarf bei der Wohnungssuche, Behördengängen, der Sprachschule oder Jobsuche.“ Das alles funktioniert auf Zuruf. Eine fixe Zeit pro Monat widme er den Friedbergern nicht.

Sicherlich kein stressfreies Leben für den 25-Jährigen. „Aber genau das, wofür ich studiert habe. Mit Sport Geld zu verdienen ist wirklich toll.“ Und dann noch beim DFB. „Das ist aktuell auf jeden Fall mein Traumjob.“ Dabei wollte Schmittberger früher immer Spielerberater werden. Absolvierte sogar ein Praktikum. „Ich sah damals verständlicherweise nie Verträge. Das war ein Schaben an der Oberfläche.“ In naher Zukunft will er erstmal „viel von Chatzalexou und dessen Stabsleiter Kai Krüger lernen“. Und dann? „In zehn Jahren kommt vielleicht der nächste Schritt. Möglicherweise auch in der Sportlichen Leitung eines Profiver eins.“ Schmittberger hat genaue Vorstellung, mit wem er in Zukunft telefonieren möchte.

Foto: DFB

„AUSBILDUNGSSYSTEM HINTERFRAGEN“

Julien Schmittberger beantwortet Fragen zur aktuellen Saison und zu Problemen im Nachwuchsbereich.

dann doch das Salz in der Suppe.

Verschärft Corona die qualitativen und quantitativen Probleme im Nachwuchsbereich?

Die Aussteigerquote im Amateur-Nachwuchsbereich ist da. Es gibt so viele Freizeitaktivitäten und digitale Angebote. Da ist Corona mit seinen Einschränkungen leider ein Multiplikator. Wir müssen Angebote schaffen, um den Nachwuchs wieder auf den Platz zu holen. Da geht es um Mindesteinsatzzeiten für ambitionierte Nachwuchsspieler in ihren Vereinsmannschaften und vieles mehr. Was die Talentförderung betrifft, ist diese Zeit natürlich eine große Herausforderung: Spieler und Spielerinnen haben derzeit keinen Rhythmus und teilweise im kompletten Kalenderjahr keine zehn Spiele auf höchstem Niveau bestreiten können. Und das in einer Phase, in der wir unser Ausbildungssystem kritisch hinterfragen und uns andere Nationen überholen. Derzeit sind Nachwuchsspieler aus anderen Nationen häufig besser als deutsche Nachwuchstalente. Aktuell haben wir noch genügend gute Nationalspieler mit Entwicklungspotenzial. Aber wie sieht die Mannschaft 2028 aus? (ff)

Sollte das Virus den Amateurfußballern auch im kommenden Jahr noch Probleme bereiten, wie könnten hinsichtlich des Spielbetriebs die Alternativen aussehen?

Vielleicht sollten wir nur eine Einfachrunde spielen und dann die Spielklassen teilen. Die obere Tabellenhälfte spielt eine Play-off-Runde um den Aufstieg, die untere eine Play-down-Runde gegen den Abstieg. Das wäre sicherlich attraktiv und lukrativ. Das alles muss aber der Hessische Fußball-Verband vorgeben.

Bundesligaspiele mit oder ohne Zuschauer – zu welcher Fraktion gehören Sie?

Es ist definitiv richtig, die Spiele aktuell ohne Fans stattfinden zu lassen. Alles anderen kann man den Menschen aufgrund der aktuellen Probleme und Sorgen rund um die Pandemie nicht verkaufen. Dennoch bin ich als glühender Schalke-Anhänger natürlich auch wieder froh, wenn Zuschauer zugelassen sind. So ein bisschen sind die Fans



Julien Schmittberger belegt mit der FSG Tabellenplatz zwei in der Kreisoberliga Büdingen. Foto: sen/Archiv